

# Die Spitalabteilung 61 übernahm das Alterswohnheim Buochs : Mut für Neues - Armeeinsatz im Alterswohnheim

Autor(en): **Bergmann, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **71 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812067>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Spitalabteilung 61 übernahm das Alterswohnheim Buochs

# MUT FÜR NEUES – ARMEEEINSATZ IM ALTERSWOHNHEIM

Von Patrick Bergmann

Vom 22. Mai bis 16. Juni 2000 ersetzten Angehörige der Schweizer Armee im Rahmen ihres diesjährigen Fortbildungsdienstes das Personal des Alterswohnheims Buochs, Nidwalden. Für diese Zeit übernahm die Spitalabteilung 61 mit ihren Fachkräften sowie engagierten Spitalsoldaten die Leitung und Führung des Betriebs zu hundert Prozent. Während die Armeeangehörigen bei diesem Echteininsatz wertvolle Erfahrungen sammeln konnten, ermöglichte die Übung dem angestammten Heimpersonal einen Weiterbildungskurs in Holland.

Anlässlich des Presseapéros vom 8. Juni 2000 begrüsst zunächst der Kommandant des Spital Regiments 8, *Oberst Bruno H. Moor*, die anwesenden Medienschaffenden zur Informationsveranstaltung. Nach einigen Ausführungen zum Aufbau seines Regiments und einem Dank an sämtliche involvierte Partner, die diese besondere Dienstform erst ermöglicht haben, betonte Moor, dass es sich bei dieser Dienstleistung in keiner Art und Weise um ein Experiment handle. Dann kam er auf die Idee und Entstehung der militärisch-zivilen Zusammenarbeit zu sprechen. Seinen Schilderungen zufolge war (und ist) es für die Armee immer wieder notwendig und wichtig, nicht bloss eine reine Ausbildungs-Armee zu sein, sondern ihr Können und Wissen auch im Einsatz unter Beweis stellen zu können.

Diese Grundüberlegung führte im Spit Rgt 8 vor einigen Jahren zur Idee, dass eine Spitalabteilung während eines Wiederholungskurses die Gesamtleitung eines Altersheims in voller Eigen-

verantwortung übernehmen könnte. Ziel solcher Einsätze – der erste wurde übrigens 1996 in Hochdorf geleistet – sind die Schulung der Angehörigen der Armee (AdA) in Pflege- und Betreuungssituationen im Echteininsatz, der Einsatz von technischen Spezialisten sowie Fachleuten in den Bereichen Versorgung und Verpflegung entsprechend ihren zivilen Funktionen, die Weiterführung des geregelten Betriebs im Heim, ohne dass die Bewohnerinnen und Bewohner in qualitativer Hinsicht negative Veränderungen wahrnehmen, den Aufwand zur Wiederherstellung des gewohnten Betriebs nach der Rücknahme durch die zivile Heimleitung auf ein Minimum zu reduzieren, die Information einer breiten Öffentlichkeit, und schliesslich den Einsatz so zu gestalten, dass er für alle Beteiligten zu einem Erlebnis wird, das alle in positiver Erinnerung behalten. Bei all diesen Zielsetzungen stehen aber in jedem Fall die den Spitalformationen anvertrauten Menschen im Zentrum; ihnen gilt die ganze



Fürsorge, Pflege und Zuwendung durch die AdA.

Im Anschluss an diese Ausführungen informierte *Bruno Berchtold*, Präsident Stiftungsrat Altersfürsorge Buochs, die Anwesenden über die Strukturen der Altersversorgung im Kanton Nidwalden. Dann übergab er das Wort an Heimleiter *Hans Marty*.

## Die Betriebsübergabe aus Sicht der Heimleitung

Zu Beginn seiner Überlegungen machte Marty darauf aufmerksam, dass das Alterswohnheim Buochs ein komplexer Betrieb sei, der den verschiedensten Ansprüchen der 64 betagten Bewohnerinnen und Bewohner – rund die Hälfte davon bedürfen der Betreuung und Pflege – sowie den Gästen gerecht werden müsse. Aus diesem Grund mussten die Betriebsstrukturen und -abläufe so koordiniert und übermittelt werden, dass die AdA der Spitalabteilung 61 den erhaltenen Auftrag effizient und kundengerecht ausführen konnten. Die Übergabe des Gesamtbetriebs an eine militärische Einheit werde überhaupt erst dann möglich, wenn diverse Voraussetzungen erfüllt sind, so Marty weiter.

Zunächst einmal mussten alle beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ein solches Vorhaben motiviert werden und bereit sein, dem militärischen



Die Verantwortlichen informieren über den Einsatz (v.l.n.r.): Bruno Moor, Bruno Berchtold, Hans Marty und Ruedi Gisler.



Auch für die musikalische Begleitung beim Apéro war gesorgt.

Fotos Patrick Bergmann

Partner ihr Wissen zur Verfügung zu stellen. Hierbei spielten die bei ähnlichen Übungen mit dem Zivilschutz gemachten Erfahrungen von 1993 und 1998 eine wichtige Rolle. Damit das militärische Personal den Betrieb in gewohnter Weise aufrechterhalten kann, mussten sämtliche Betriebsabläufe in schriftlicher Form festgehalten werden. Alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige waren über das Vorhaben zu informieren, damit sie hinter der Übung stehen konnten; für diejenigen, die dabei nicht mitmachen wollten, übernahm die Heimleitung die Verantwortung. Bei der terminlichen Planung musste darauf geachtet werden, dass der Einsatz zu einer Zeit stattfindet, in der keine Rechnungsstellungen an die Bewohnerinnen und Bewohner sowie keine Lohnabrechnungen mit allen Spezialzulagen erstellt werden müssen. Arbeiten wie Bewohneraufnahmen oder Kontakte mit Amtsstellen, die also genaue Kenntnisse der Heimreglemente voraussetzen, wurden auf einen Zeitpunkt nach Beendigung der Übung gelegt. Da die Einführungszeit für die Spit Abt 61 lediglich sieben Tage betragen hat, musste diese Zeitspanne optimal und gezielt genutzt werden, was gegenseitiges Vertrauen unabdingbar machte. Aus diesem Grund mussten die AdA während des Kadervorkurses (KVK) und dieser knappen Einführungsphase uneingeschränkt – militärische Eintrittsformalitäten ausgenommen – für ihre Tätigkeit im Heim zur Verfügung stehen. Nebst der allgemeinen vertraglichen Regelung zwischen Militär und Betrieb mussten auch die Rahmenbedingungen klar abgesprochen werden, damit am Ende der Übung keine Unstimmigkeiten auftauchen können. Ein weiterer wichtiger Faktor ist natürlich, dass auf militäri-

scher Seite das nötige Fachwissen für alle Heimbereiche vorhanden ist; speziell im Pflegebereich darf ausschliesslich diplomiertes Personal eingesetzt werden.

Als dann kam Marty auf den zivilen Nutzen des Armeeeinsatzes zu sprechen. Er hielt fest, dass die Führung des Heims durch die Armee dem Betrieb keinerlei finanzielle Vorteile bringe, dass die Übung aber die Möglichkeit biete, mit dem grössten Teil des Heimpersonals in einem teambildenden Rahmen einen viertägigen Weiterbildungskurs zum Thema Qualität im Heim in Holland – dem Heimatland der Pflegedienstleiterin – durchzuführen. Natürlich bleibe dabei auch genug Zeit für gemeinsame kulturelle Unternehmungen oder für solche der vergnüglichen Art.

## Der Einsatz aus Sicht des Abteilungskommandanten

Nachdem Marty seine Erläuterungen abgeschlossen hatte, präsentierte der Kommandant der Spit Abt 61, *Oberstleutnant Ruedi Gisler*, seine Sicht der Dinge. Bereits am 9. Juli 1999 erhielt er den Auftrag zu diesem besonderen Einsatz; Ende September 1999 fand das erste Treffen mit der Heimleitung statt. Ziel war es, sich erst einmal gegenseitig kennen zu lernen und sich mit dem Betrieb sowie den örtlichen Gegebenheiten vertraut zu machen. Gisler zufolge entstand gleich von Beginn an eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit, die wohl wichtigsten Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit dieser Art.

Bei den Vorbereitungen konnte auf die Erfahrungen ähnlicher Einsätze in der Vergangenheit zurückgegriffen werden, es war daher schnell einmal klar, dass bei der Durchführung dieses Auftrags die zivile Organisation möglichst unverändert übernommen und weitergeführt wird, jedoch mit dem Unterschied, dass das militärische Personal keine Doppelfunktionen ausüben hatte. Nach dem Prinzip, dass die zivilen und militärischen Verantwortlichen ihren jeweiligen Bereich miteinander absprechen, wurden die entsprechenden Arbeitsgebiete aufgeteilt, die Zuständigkeiten bestimmt und eine gründliche Einführung ins Pflichtenheft vorgenommen. Mit regelmässigem Informationsaustausch wurde der momentane Wissensstand überprüft und optimiert.

Eine Woche vor dem Einsatz der AdA im Heim rückten die Offiziere, zwei Tage später die Unteroffiziere sowie verschiedene Spezialisten wie Krankenpfleger und technisch ausgebildetes Personal ein, um

## Die Spitalabteilung 61

Die Spit Abt 61 betreibt ein geschütztes, unterirdisches Militärspital in Einsiedeln. 638 männliche und weibliche AdA sind in vier Kompanien der Abteilung eingeteilt. Dieses Personal ermöglicht es, im Ernstfall 500 Betten und vier Operationstische rund um die Uhr zu betreiben.

Mit seinem Stab führt der Kommandant das Militärspital. In der Spitalkompanie sind die in der Pflege eingesetzten Spitalsoldaten eingeteilt, welche durch die in der Spitalkompanie RKD zusammengefassten diplomierten Pflegefachkräfte des Rotkreuzdienstes verstärkt werden. Die Logistik wird durch die Stabskompanie und die Dienstkompanie sichergestellt, die die Bereiche Verwaltung und Versorgung inklusive der Spitalapotheke und den Betrieb der technischen Infrastruktur beinhalten. Alle wichtigen Funktionen sind durch Spezialisten besetzt, die das nötige Fachwissen aus ihrem Zivilberuf mitbringen.

Das Militärspital Einsiedeln ist eine von fünf modernen Spitalanlagen, des Armeesaniätätsdienstes. Es handelt sich um einen unterirdischen, viergeschossigen Kubus, der von aussen nur durch die Zufahrten in Erscheinung tritt. Die Baukosten betragen 30 Millionen Franken. Bei Ausfall der Wasser- und Energieversorgung kann die Anlage während zwei Wochen autonom betrieben werden. Sie ist ebenfalls vor Verseuchung der Umgebung durch atomare oder chemische Waffen geschützt.

die letzten Detailabsprachen vorzunehmen und sich fachlich auf das erwartete Anforderungsprofil vorzubereiten.

Während der ersten Tage nach dem Einrücken der Truppe mussten gleichzeitig die Arbeiten zur Übernahme des Alterswohnheims sowie des militärischen Betriebs in der Kaserne Wil bei Stans eingerichtet und begonnen werden. Ferner galt es, die Truppe im Rahmen von Workshops und Einzelausbildungen auf den geforderten Wissensstand zu bringen, damit jeder Einzelne den im Heim gestellten Anforderungen fachlich kompetent gewachsen war. Dank der grossen Motivation für den bevorstehenden Auftrag und dem überdurchschnittlichen Engagement aller, konnte nach wenigen Tagen der Ungewissheit

ein geordneter Tagesablauf eingehalten werden. Und schon bald war das Heim fest in den Händen der Armee.

**Zusatzangebote für die Pensionäre**

Da das Heim im Vergleich zum zivilen Betrieb personell verstärkt war, wurden während der Übung im Rahmen der Möglichkeiten kulturelle Aktivitäten für die Pensionäre organisiert. So fand beispielsweise – gemeinsam mit dem Alterswohnheim Hungacher – bereits ein Ausflug in den Tierpark Goldau statt. Auf dem Rückweg kehrten die unternehmungslustigen Senioren noch bei McDonalds ein, wo sie in etwas ungewohnter Umgebung ein Cheeseburger

Royal Menu ausprobierten. Weitere Anlässe wie ein Fest für die Angehörigen oder eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee sind geplant.

Nach der offiziellen Medienorientierung konnten sich die Anwesenden bei einem anschliessenden Rundgang durch das Heim mit eigenen Augen von den vielschichtigen Aufgaben der AdA überzeugen. Zur Abrundung des Programms versammelte man sich schliesslich bei strahlendem Wetter zum Apéro auf der Terrasse, wo man noch ausgiebig diskutieren oder sich einfach nur der akustischen Darbietung dreier Wehrmänner erfreuen konnte. ■

Weitere Informationen zum Armeeeinsatz unter [www.buochs.ch](http://www.buochs.ch)

«Zur Zeit»:

**DAMIT AKTUALITÄT SCHULE MACHT**

Die Zeitschriftenreihe für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren

In den Medien ist von ihnen die Rede, am Familientisch und vielleicht sogar auf dem Pausenplatz. Im Unterricht jedoch bestehen nur begrenzt Möglichkeiten, aktuelle Themen zu vertiefen. Noch schwieriger ist es, das Zeitgeschehen in traditionellen Lehrmitteln aufzugreifen: Was heute für Schlagzeilen sorgt – für Resonanz auch bei Jugendlichen –, ist zum Zeitpunkt der Publikation womöglich kein Thema mehr. Deshalb gibt es «Zur Zeit», die Zeitschriftenreihe für Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren. Damit Aktualität Schule macht – und im Unterricht eine Vertiefung findet.

Weitere Themen sind in Bearbeitung:

- Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg und heute
- Partizipation: Mitwirkung von Jugendlichen in der Schule
- Schweiz-UNO



**Handy**

Zur Geschichte des Telefons	3	Gefährlich oder gefahrlos? Wie stark Antennen wirklich strahlen	16
Was, wenn man nicht Orange spricht? Oder zwei Tage im «Natel»-Land. Eine Reportage	4	Zauberwort Erreichbarkeit Pro und Contra Mobiltelefone	17
«Vom Wachstum sollen möglichst viele profitieren» Ein Interview zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes	10	Die drei Netzbetreiber machen mobil	
Das Handy ist weltweit im Vormarsch Zahlen und Fakten zum Handy-Boom und zur Funktionsweise eines Handy	12	Wie Netzbetreiber und Anwohner von Natel-Antennen miteinander reden	20
Wohin geht die Reise? Ein Blick in die Handy-Zukunft	15	Den richtigen Umgang lernen	
		Was Leuten empfohlen wird, die sich das Telefonieren nicht leisten sollten	22
		Happy End nach Einkaufsstress	
		Cartoon von Martin Senn	23

**IMPRESSUM**

Zur Zeit: Handy; Magazin für Schülerinnen und Schüler

**Herausgeber**  
Berner Lehrmittel und Medienverlag BLMV

**Redaktion**  
Iwan Raschle

**Redaktionelle Mitarbeit**  
Bernadette Conrad, Kaspar Manz, Sepp Moser, Hans-Peter Jost (Fotos), Martin Senn (Cartoon)

**Produktion und Gestaltung**  
raschle & kranz, Atelier für Kommunikation, Bern

© Berner Lehrmittel und Medienverlag 2000  
Artikel-Nr 2.123.00; Preis: Einzelheft Fr. 5.–, ab zehn Exemplaren Fr. 4.– pro Exemplar

Zu diesem Heft ist ein Kommentar für Lehrkräfte erhältlich. Er kann zum Preis von Fr. 10.– beim BLMV bestellt werden (Artikel-Nr. 2.124.00).